

Nachhaltig: Ein integriertes Kartoffelprojekt soll Erträge optimieren, ohne dem Ökosystem zu schaden.



Lukas Fankhauser berichtet aus seinem Alltag in Bolivien

In luftiger Höhe kulturell ein

Von Lukas Fankhauser

«Danke, herzlichen Dank, sehr freundlich von Ihnen», verabschiede ich mich vom Beamten und verlasse das Büro der Migrationsbehörde mit der lang ersehnten bolivianischen Identitätskarte in der Hand. Auf diesen Moment habe ich seit sechs Monaten gewartet.

50% der Menschen sind unterbeschäftigt

Unzählige notariell beglaubigte Dokumente, ärztliche Atteste, bischöfliche Bestätigungen und registrierte Fingerabdrücke waren notwendig, um dieses Dokument und damit die Aufenthaltsbewilligung für ein Jahr zu erhalten. Manchmal habe ich den Eindruck, dass es in der bolivianischen Bürokratie vor allem darum geht, möglichst viel Papier zu produzieren, damit etwas an Wert gewinnt. Doch ich tröste mich damit, dass in Bolivien 50% der Menschen arbeitslos oder unterbeschäftigt sind. Auf diesem Hintergrund ist es irgendwie verständlich, wenn die Leute, die Arbeit

haben, diese auch möglichst auskosten möchten.

Abfall sammeln, Schuhe putzen, betteln

Von Armut umgeben

Seit Oktober 2009 lebe ich zusammen mit Rahel und unseren vier Kindern hier in Bolivien und arbeite als Koordinator für kirchliche Entwicklungszusammenarbeit für Connexio. Dazu gehört die Begleitung der Projekte der Methodistenkirche in Bolivien (IEMB), die von Connexio finanziell unterstützt werden.

Wir leben in La Paz, dem auf 3600 Metern ü.M. gelegenen Regierungssitz Boliviens. Täglich sind wir mit dem konfrontiert, was das Leben hier den Menschen abverlangt. Die alte Frau, die sich ihren Lebensunterhalt damit verdient, dass sie jeden Tag die PET-Flaschen aus dem Abfall sammelt, der an den Strassenecken liegt, und an einen Händler verkauft. Hunderte von Schuhputzern und viele andere Kleinstverdienende, welche ihre Dienste anbieten, sind auf der Strasse anzutreffen, ebenso viele Bettler an

allen Ecken und Kreuzungen, die oft mit ihren Kleinkindern um ein kleines Almosen bitten. Bei jedem «Nein» weiss ich nicht so recht, ob ich nun ein schlechtes Gewissen haben soll oder ob das hier einfach zum Leben gehört.

Unterstützen können

Die Gegensätze von Arm und Reich sind in Bolivien deutlich zu spüren. Viele Menschen müssen jeden Tag ums Überleben kämpfen. Auch die meisten Mitglieder der Methodistenkirche von Bolivien sind arm. Nicht zuletzt dank der Unterstützung von Connexio ist es ihnen im Namen der IEMB möglich, andere arme Menschen zu unterstützen.

Schwierige Bedingungen

Ab und zu machen wir einen Familienausflug. Zum Beispiel an den Titicaca-See, dem höchstgelegenen schiffbaren See der Welt, der mit seinem stahlblauen Wasser seine Besucher verzaubert. Der See liegt auf dem Altiplano, einer Hochebene auf 3800 bis 4000 Metern ü.M. mitten in den Anden. Hier herrscht ein raues Klima. Der eiskalte Wind lässt die Luft nicht richtig warm werden, die stechende



tauchen

Sonne jedoch trocknet den Boden aus. Diese Voraussetzungen erschweren die Bedingungen in der Landwirtschaft, von welcher die Menschen hier leben. Der Boden auf dem Altiplano ist sehr empfindlich, so dass biologischer Anbau am nachhaltigsten ist.

Biologischer Anbau ist am nachhaltigsten

Ertrag erhöhen

In einem der Projekte der IEMB wird den Bauernfamilien geholfen, Anbaumethoden zu finden, die zu einem möglichst guten Ertrag führen. Auf dem Weg zum Titicaca-See begegnen wir auf halber Strecke einem solchen Projekt. Zusammen mit den Dorfbewohnern wird auf einer Versuchsfläche getestet, mit welcher Menge von welchem Mist gedüngt werden muss, um den besten Ertrag zu erzielen, ohne dass dabei der empfindliche Boden zu sehr ausgebeutet wird. Die Düngung erhöht den Ertrag. So verdienen die Menschen etwas mehr Geld und damit verbessert sich ihre Lebenslage merklich.

Bildung ermöglichen

El Alto liegt auf 4000 Metern ü.M. und ist so etwas wie die arme Schwesterstadt von La Paz. Viele Menschen flüchten vor der Armut auf dem Land in die Stadt. Weil es im benachbarten La Paz teurer ist und fast keinen Platz mehr hat, wächst El Alto fast explosionsartig. Immer wieder kommen junge Frauen, meist Teenager, hierher, in der Hoffnung, dass sie zumindest als Hausangestellte irgendwo Arbeit finden werden. Eine Gemeinde der IEMB hat sich darauf eingerichtet, diesen jungen Frauen eine Ausbildung zu bieten. Dank diesem von Connexio finanzierten Ausbildungszentrum bekommen viele junge Frauen eine Chance auf dem Arbeitsmarkt und müssen ihren Lebensunterhalt nicht auf andere Weise, etwa mit Prostitution, verdienen.

Connexio eröffnet vielen jungen Frauen eine Chance

Ab und zu werde ich gefragt, wie ich das hier aushalte. Und manchmal frage ich mich, wie die Menschen, die

hier leben, dies aushalten. Vielleicht liegt der Schlüssel im Liedvers, der hier oft gesungen wird: «Yo sé que Christo siempre me ayudará» – «Ich weiss, dass Christus mir immer helfen wird.»

P.S.: Natürlich hilft auch Ihre Spende an Connexio weiter. ■

NACHHALTIG HELFEN

Connexio unterstützt die Anliegen der Evangelisch-methodistischen Kirche in Bolivien. Mehr Informationen unter www.connexio.ch

Spendenmöglichkeit

in der Schweiz per Postcheck EMK in der Schweiz, Connexio, Zürich, PC 87-537056-9

oder weltweit per Internet mit Postcard sowie Visa- und Master-Kreditkarten auf www.connexio.ch «Ich spende jetzt»

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!